

## **Bildungsoffensive gegen den Fachkräftemangel**

Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O. Braun,  
Präsident des VDI Verein Deutscher Ingenieure  
Statement zur Pressekonferenz am 21. Oktober 2008,  
10:00 – 11:00 Uhr, Bundespressekonferenz, 10117 Berlin

### **Es gilt das gesprochene Wort.**

Finanzkrise und Bildungsreform sind die derzeit bestimmenden Themen. Bei der Finanzkrise liegen die negativen Folgen auf der Hand: Nämlich Verluste in Milliardenhöhe.

Für viele sind die Auswirkungen einer nicht zufriedestellenden Bildungspolitik hingegen nicht so einfach zu erkennen. Doch auch hier verlieren wir Jahr für Jahr mehrere Milliarden Euro.

Und damit bin ich bei unserem heutigen Thema. Mein Kollege Prof. Scheer wird Ihnen gleich unser gemeinsames, vom VDI und BITKOM entwickeltes 5-Punkte Programm zur Bildungsoffensive vorstellen.

Ich will zuvor erläutern, warum die Wirtschaft, insbesondere die Technik-orientierte Wirtschaft, ein so immenses Interesse an der Bildungspolitik hat.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Morgen beginnt der Bildungsgipfel in Dresden.  
Heute erklären Politiker unisono, wie wichtig es sei, mit der Wirtschaft hierfür die Partnerschaft zu vertiefen.  
Wer aber wird morgen auf dem Bildungsgipfel fehlen? Die Wirtschaft.

Eine Bildungsstrategie zu erarbeiten ohne die Bedürfnisse der Wirtschaft einzubeziehen ist fahrlässig. Der Fachkräftemangel steigt Jahr für Jahr. Die jüngsten Zahlen, die wir im September erhoben haben, zeigen: Wir haben derzeit 19.000 arbeitslos gemeldete Ingenieure. Diese können sich auf 100.000 offene Stellen bewerben.

Noch vor dreieinhalb Jahren, im Januar 2005, sah es anders aus. Damals waren 55.000 Ingenieure arbeitslos gemeldet, die Zahl der offenen Stellen lag nur unwesentlich darüber.

Zählen wir die rund 50.000 offenen Stellen bei den Informatikern hinzu, so sprechen wir über 150.000 nicht besetzten Arbeitsplätzen in der High-Tech-Branche.

Das bedeutet für unsere Volkswirtschaft einen Wertschöpfungsverlust in Höhe von mehreren Milliarden Euro. Alleine durch fehlende Ingenieure verliert der Standort jährlich mindestens 7 Milliarden Euro.

Das entspricht einem – leider deshalb nicht realisierten – Wirtschaftswachstum von 0,3 Prozent. Das kann sich Deutschland als Industrienation auf Dauer nicht leisten. Und: Der heutige Fachkräftemangel ist nur ein Vorgeschmack auf das, was uns erwartet. In 20 Jahren werden durch die schrumpfende Bevölkerung in Deutschland weitere 100.000 Ingenieure weniger dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Fachkräftemangel haben wir nicht erst seit heute. Seit Jahren weisen Verbände wie der VDI oder BITKOM auf die Entwicklung hin. Natürlich haben wir selbständig Initiativen gestartet, um zum Beispiel Technikunterricht in die Schulen zu bringen.

Allein die Reaktion der Bildungspolitik blieb aus. Das föderale Schulsystem ist –jedenfalls wenn schnelles, gemeinsames Handeln erforderlich wäre – überfordert. Heute steht in drei von sechzehn Bundesländern, in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt, Technikunterricht bis zum Abitur auf dem Lehrplan.

Aber das auch nur theoretisch, da es an Lehrern und dem Willen zur Umsetzung fehlt.

Obwohl wir wissen, dass für unsere Kinder die Schule das Fenster zur Welt ist und Berufswünsche unserer Kinder durch den Schulunterricht geprägt werden.

Wohlstand und Wachstum bauen bei uns auf ein solides Fundament: Das Bruttoinlandsprodukt ist in den vergangenen 10 Jahren um ein Viertel auf heute über zwei Billionen Euro gewachsen. Die Hälfte der Wertschöpfung entstand dabei in der Produktion. Pulsschlag und Taktgeber der Produktion ist die Industrie und sind Ingenieure und Informatiker: Sie sorgen für die technologischen Wettbewerbsvorteile Deutschlands und helfen, den Titel „Exportweltmeister“ zu sichern.

Leider hält die Entwicklung im Bildungssystem nicht mit der Geschwindigkeit des Wachstums mit. In den vergangenen 10 Jahren ist die Zahl der Ingenieurabsolventen auf gleichem Niveau geblieben.

Wir müssen Junge Menschen rechtzeitig für die Berufe gewinnen, die in unserer Gesellschaft dringend gebraucht werden. Und in den Schulen

entstehen Berufswünsche.

Bei Technik ist das für Schüler schwierig: Von 16 Bundesländern bieten, ich sagte es schon, nur drei das Fach Technik bis zum Abitur an. Ändert sich das nicht, bröckelt der Industriegesellschaft das Fundament weg.

Die Studienanfängerzahlen der Berufe, die später den Standort stärken, sollten über Anreizsysteme erhöht werden.

Schauen wir uns ein Beispiel an: Wenn die Bundesregierung 10.000 Ingenieur-Studierende über sechs Jahre mit 1.000 Euro pro Monat mit Stipendien förderte, wäre das eine Investition von 720 Millionen Euro.

Wenn diese 10.000 Ingenieure anschließend dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, erwirtschaften sie eine Wertschöpfung von einer Milliarde Euro jährlich. Ein ordentlicher return on investment.

Bildung ist in Deutschland die wichtigste Ressource. Realität heute ist: Der Staat insgesamt gestattet sich Bildungsausgaben von 5,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Zum Vergleich: England zahlt 6,2 Prozent, die USA zahlen 7,1 Prozent und Dänemark gar 7,4 Prozent. In der OECD-Statistik geben nur acht von 28 Ländern weniger für Bildung aus als Deutschland.

Verschärfend kommt hinzu, dass die meisten OECD-Länder den Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt kontinuierlich erhöhen, während wir den Anteil senken. Der Anspruch, eine der führenden Wirtschaftsnationen der Welt zu sein, steht in krassem Missverhältnis zu unseren Bildungsausgaben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nicht nur die Finanzkrise warnt. Auch der Fachkräftemangel warnt. Wir hoffen sehr, dass auf dem Bildungsgipfel endlich die richtigen Weichen gestellt werden. VDI und BITKOM sind bereit, sich zu engagieren. Sei es in einem Nationalen Technik-Rat, sei es bei der Unterstützung der Schulministerien der Länder bei der Einführung von Technikunterricht an Schulen.

Das ist im Sinne unserer Kinder. Und im Sinne des Standorts Deutschland. Wir wollen und müssen Zukunft für alle sichern.

Vielen Dank!